



IKAR-Bodenrettung Arbeitstagung vom
13.-17. 10. 2004 in Zakopane/Polen



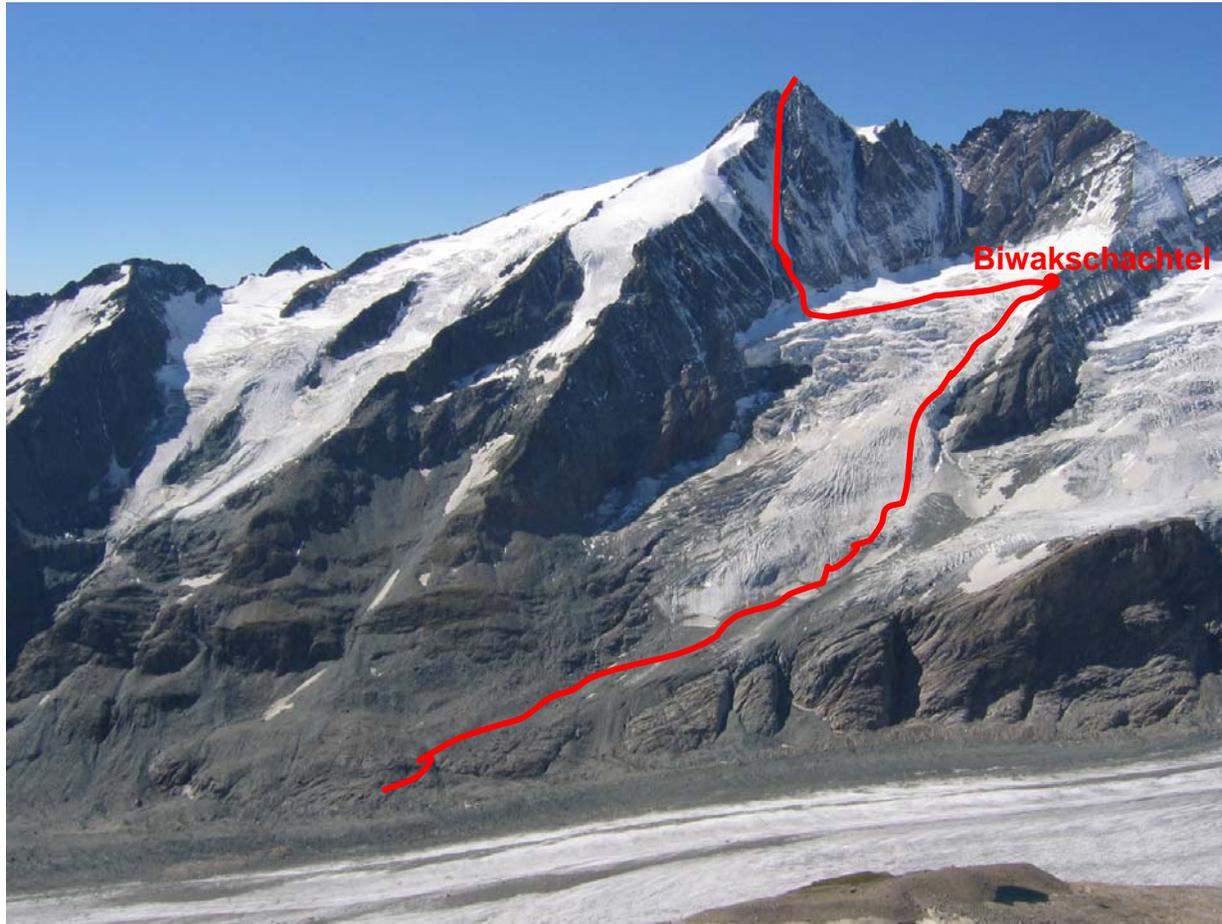
Warnungen ignoriert

Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes
am Großglockner

Ein Situationsbericht



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Großglockner Nordseite, Aufstiegsroute



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Wetterbericht:

Eine markante Kaltfront rückt bedrohlich näher, im Süden schon erste Regenschauer, die sich auf ganz Tirol ausbreiten und besonders in der Nacht auf 20.6. sehr intensiv ausfallen können. Die Schneefallgrenze liegt auf rund 2.000 m (Lucknerhaus).



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Am 19.06.2004 um 04.30 Uhr stieg die slowenische Seilschaft vom Glocknerbiwak in die Palavicinirinne ein. Aufgrund der schwierigen Verhältnisse und des Schlechtwetters benötigte die Seilschaft mehr als 15 Stunden für diese Eistour. Zwei Mitglieder wurden durch Eis- und Steinschlag verletzt.

Beim Abstieg verirrte sich diese Seilschaft und biwakierte im Bereich des „Bahnhofes“ unterhalb des Gipfels.

Am 20.06.2004 wurde um ca. 05.30 Uhr von einem Mitglied der SLO Seilschaft der Gendarmerieposten Lienz angerufen und um Hilfe ersucht, da sich ihre Seilschaft in einer ausweglosen Situation befand. Nach eigenen Angaben befinden sich die SLO Bergsteiger in einer Höhe von ca. 3.000 m ü. A.

Die ÖBRD Ortsstellen Kals und Heiligenblut wurden alarmiert.



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Suchgebiet Großglockner Südseite



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Aufstieg zweier Suchmannschaften übers Ködnitzkees



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Beim Kampf



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Bergretter beim Aufstieg im Sturm



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Bergretter im Aufstieg bei viel Neuschnee



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Adlersruhe (Erzherzog Johann Hütte 3.453 m) am 20.6. 2004



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Funkspruch durch die Bergrettung Heiligenblut –

Neue Informationen :

Als vermisst gelten nicht wie ursprünglich angenommen 4, sondern plötzlich 10 Personen.

4 Slowenen, 4 Tschechen und 2 Deutsche sind in Not geraten und befinden sich in einer Seehöhe von ca. 3.500 m !

Das bedeutete für die Suchmannschaft der Österreichischen Bergrettung Kals, der Suchraum ist kleiner geworden – die Vermissten können sich nur oberhalb der Adlersruhe (Erzherzog Johann Hütte) befinden.



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Sucherfolg



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Innerhalb kürzester Zeit wurden die Vermissten gefunden



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Tschechengruppe 4 Personen



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Im Hintergrund 2 deutsche Bergsteiger



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Schneeloch der Slowenen



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Abstieg zur Adlersruhe



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Betreuung und Erstversorgung in der Adlersruhe



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Versorgung auf der Adlersruhe

ÖBRD Einsatz Großglockner
20.06.2004

IKAR Bodenrettungskommission
13.-17.10.2004 Zakopane, Polen

Hans Gratz, Osttirol,
Franz Marx, Kärnten



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Anflug „Libelle Klagenfurt“ bei der Adlersruhe



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Der ÖAMTC HS (NHS C7) beim Abtransport der ersten Slowenen



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Das Flugwetter wird wieder schlechter !



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Transport zum Rettungswagen



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Einsatzende



Grenzfall eines Bergrettungseinsatzes am Großglockner



Bei diesem Einsatz waren
28 Bergretter aus Kals,
14 Bergretter aus Heiligenblut,
3 Alpingendarmen aus Lienz,
2 Alpingendarmen aus Spittal/Drau
2 Hubschrauber (FEST Klagenfurt und ÖAMTC Lienz),
1 Notarzt und
die Rettung des Roten Kreuz Lienz beteiligt.

Insgesamt 57 Personen.

Nach ca. 11 Stunden wurde dieser Einsatz erfolgreich beendet.

Wettersturz: Bergretter



An die Bergretter wurden härteste Anforderungen gestellt

RUGGENTHALER

Am Großvenediger in Osttirol zehn Steirer bei dichtem Nebel und Schneefall gerettet. Am Großglockner wird Lehrer aus Deutschland vermisst. Suche wegen Schlechtwettereinbruches abgebrochen.

MICHAELA RUGGENTHALER
UND PETER KIMESWENGER

Gegen 15 Uhr kam gestern ein Notruf über Handy aus der Venedigergruppe zwischen Prägraten und Matrei. Die Hilferufenden: Eine zehnköpfige Gruppe von steirischen Bergsteigern. Sie waren am Morgen vom Defreggerhaus zum Großvenediger (3674 Meter) aufgebrochen. Den Gipfel hatten die Alpinisten aus der Gegend von Graz zwar gestürmt. Durch das Aufziehen einer Schlechtwetterfront fanden sie den Weg ins Tal nicht mehr. Am Berg herrschten dichter Nebel und starker Schneefall. Die

im Großeinsatz

Bergrettungen von Prägraten und Matrei rückten mit 20 Mann aus. Von zwei Seiten wurde die Suchaktion aufgezogen. Die Retter wussten: Schlechtwetter am Venediger kann für Verirrte tödlich sein. Jede Minute zählte. Immer wieder riss der Telefonkontakt ab. Keine Chance, die Suche zu unterstützen, hatte Öamtc-Hubschrauber C7. Pilot Hans Fischer brachte jedoch die Einsatzkräfte auf das Defreggerhaus in Prägraten und auf die Neue Prager Hütte in Matrei. Von dort aus mussten sie zu Fuß weiter.

Erfolgreich waren nach rund dreistündigem Aufstieg die Prägratner Retter. Unverletzt fanden sie gegen 18 Uhr die in Bergnot geratenen Alpinisten aus der Grazer Gegend im Bereich der Venedigerscharte (rund 3300 Meter). Dichter Nebel ließ es nicht zu, die Erschöpften mit dem Hubschrauber ins Tal zu fliegen. Den Vermissten und ih-

ren Rettern blieb der schwierige Abstieg zum Nachtlager im Defreggerhaus nicht erspart. Das Schlechtwetter zwang gestern Nachmittag auch Bergretter, Alpingendarmen und die Besatzung des Innenministeriums-Hubschraubers „Libelle“, eine Suchaktion am Großglockner abzubrechen. Dort wird zwischen Adlersruhe und Glocknergipfel ein 47-jähriger Lehrer aus Bayern vermisst. Der Mann war mit dem Fahr-

rad vor einer Woche Richtung Heiligenblut aufgebrochen. Alpingendarmerie-Einsatzleiter Franz Dulling: „Die Bergausrüstung hat er sich zum Glocknerhaus schicken lassen. Dort ist der Mann Donnerstag früh aufgebrochen, hat auf der Salmhütte genächtigt, und trug sich am Freitag auf der Adlersruhe ins Gipfelbuch ein. Der Hüttenwirt hat ihn vor einem Alleingang zum Glocknergipfel gewarnt. Er stieg trotzdem auf.“

„Die Schlechtwetterfront war vorhergesagt. Gerade Alpinisten sollten bei ihrer Tourenwahl darauf besonders achten.“
EIN BERGRETTNER



Zwischen Adlersruh und Großglockner vermisst



Ein Leserbrief vom 15.08.2004 (Originalzitat)

Ein deutscher Bergsteiger ist wahrscheinlich zwischen Adlersruh und Gipfel verschwunden. Gestern waren sehr schlechte Verhältnisse beim Aufstieg zum Großglockner (vereister Grat). Die heutige Suche musste wegen schlechtem Wetter (starker Schneefall und Sturm) am Abend abgebrochen werden. Es waren Bergretter aus Kals, Heiligenblut und der HS aus Klagenfurt im Einsatz. Es wurde der ganze Hoffmannsgletscher über den Landweg abgesucht sowie die Südseite aus Kals. Der Hubschrauber suchte das Innere Glocknerkar ab und die ganze Nordseite solange das Wetter gehalten hat. Unter Einsatz Ihres Lebens konnten die Einsatzkräfte jedoch keinen Erfolg verbuchen.

Es wird endlich Zeit den Bergsteigern die Situation klar zu machen das bei diesen Suchaktionen hohe Kosten und große Gefahren für die Helfer anfallen. Die Politik ist gefordert solche Gesetze einzuführen das es nicht immer zu solchen Suchaktionen bei denen die Helfer ihr Leben riskieren kommt. In der Schweiz oder Italien herrschen andere Gesetze die auch wir übernehmen sollten.

Also Politiker denkt mal nach denn Ihr müsst nach einem Unfall der Bergretter **nicht** zu den Familien um ihnen die schlechte Nachricht zu bringen.



IKAR-Bodenrettung Arbeitstagung vom
13.-17. 10. 2004 in Zakopane/Polen



Danke für eure Aufmerksamkeit!